

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wir die Integrität und Unabhängigkeit Serbiens nicht anzutasten gedächten, gleichgültig hinweg, als wenn sie gar nicht vorhanden wäre. Gasonow verließ den Standpunkt nicht, daß schon die Aufzwingung unserer Bedingungen an Serbien ein Vasallentum bedeute und daß es ein russisches Interesse sei, dieses Vasallentum zu verhindern. Es war immer daselbe: wenn wir uns dagegen wehrten, daß Serbien durch Unterwühlung und Mord die Losreißung unserer Provinzen vorbereitete, so behandelten wir Serbien wie einen Vasallen, und damit „kränkten“ wir, wie der Wiener russische Botschafter dem deutschen Botschafter klagte, „Rußland in seiner Ehre als Großmacht“.

Noch am 30. Juli, zwei Tage nach der Kriegserklärung gegen Serbien und einen Tag nach der russischen Mobilisierung, erklärte sich Graf Berchtold bereit, unsere Note durch den Grafen Szápáry erläutern zu lassen, was ohnedies schon geschehen war, und auch überhaupt eine freundschaftliche Aussprache zu führen. Gasonow teilte jedoch am 31. nach London mit, er sei nicht mehr in der Lage, mit Österreich-Ungarn direkt zu verhandeln, England möge daher die Vermittlung wieder aufnehmen. Als Vorbedingung stellte er auf, daß Österreich-Ungarn die Feindseligkeiten gegen Serbien vorläufig einstelle, während Graf Berchtold die Vermittlung unter der Voraussetzung annahm, daß die Aktion fortgeführt werde. Am selben Tage, an dem Rußland durch Gasonow England zur Vermittlung einlud, vollzog es die allgemeine Mobilisierung.

Was hinter der Einladung zur Vermittlung steckte, sieht man am besten aus den Worten, in denen sich Kaiser Nikolaus in seinem Telegramm vom 29. Juli an Kaiser Wilhelm über Österreich-Ungarn erging. „Ein schmählicher Krieg,“ so rief er telegraphisch aus, „ist an ein schwaches Land erklärt worden. Die Entrüstung hierüber, die ich völlig teile, ist in Rußland ungeheuer. Ich sehe voraus, daß ich sehr bald dem Druck, der auf mich ausgeübt wird, nicht mehr werde widerstehen können und gezwungen sein werde, Maßregeln zu ergreifen, die zum Kriege führen werden.“ Am nächsten Tage telegraphierte er wieder, und in dieser Depesche, die mit den Worten schloß: „Wir brauchen einen starken Druck auf Österreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt,“ teilte er dem deutschen Kaiser mit, daß die jetzt in Kraft tretenden Maßregeln schon vor fünf Tagen, und zwar aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Österreich-Ungarns, beschlossen worden seien. Hatte sich Österreich-Ungarn etwa zu einem